

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations- Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

ganzjährig	15 fl. — fr.
halbjährig	7 » 50 »
vierteljährig	3 » 75 »
monatlich	1 » 25 »

Für Paibach:

ganzjährig	11 fl. — fr.
halbjährig	5 » 50 »
vierteljährig	2 » 75 »
monatlich	— » 92 »

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruheten allergnädigst, den Generalmajor Karl von Blazekovic, zugetheilt dem Militärcommando in Zara, bei gleichzeitiger Ernennung zum Feldmarschall-Lieutenant, mit Vorbehalt des Ranges für seine zur Beförderung geeigneten Vorderleute, zum Statthalter im Königreiche Dalmatien und zum Militär- und Landwehrcommandanten in Zara zu ernennen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. April d. J. dem Hof- und Gerichtsadvocaten und Anwalte des Disciplinarathes der niederösterreichischen Advocatenkammer Dr. Robert Clemens in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens tagsfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Fenilleton.

Eine Frühlingsgeschichte.

„Meine Seele lechzt nach dir, der Fernen. Schwer gerächt haben sich an mir die Verirrungen meines Herzens, und den Kelch bitterer Sühne habe ich geleert bis zur Reige. Die Hände, die dich von dieser Mutterbrust gestossen, sie strecken sich dir jetzt in demuthsvollem Flehen entgegen; in diesem Auge, das sich lieblos von dir abgewandt, glüht das Höllenfeuer der Pein, die keine Thränen hat — und diese Lippen, die einst das erlösende Wort stolz verschwiegen, sie heben jetzt und zucken, und in die trostlos einsame Nacht hinaus gestirbt ihr ungehörter Ruf: „Uebe Barmherzigkeit! Vergib! Vergib!“

Stöhnend warf sich das alte Weib auf die schwelenden Kissen der Chaise-Longue und vergrub ihr welkes Antlitz in die schöngeschnittenen aber mageren Hände. Der Nachtwind rüttelte wild an den Bogenfenstern des Saales und rüttelte daran so ungestüm und so lange, bis er sich eine Ritze geöffniet, durch die er dann pfeifend in das Gemach hineinfuhr. Red durchschwebte der kalte Lufthauch den warmen Raum, schwirrend hob er die Troddeln der seidnen Portiere in die Höhe, dann schlich er zu dem blauen Himmelbette, dessen weißes Linnenzeug er säuselnd durchstöberte, als suchte er darin diejenige, die das Nachtlager mied, weil sie selbst gemieden war vom ruhespendenden Schlummer.

„Gnädige Frau Gräfin,“ sprach die alte Dienerin zu der Regungslosen, die noch immer hingeworfen da-

Nichtamtlicher Theil.

Die Krisis in Athen.

An Griechenland ist nunmehr der Augenblick des entscheidenden Entschlusses herangetreten. Die Staatsmänner in Athen werden sich über die Ueberstürzung der Mächte nicht zu beklagen haben. Mit fast unerschöpflicher Geduld boten diese Monate lang all ihre Ueberredungskunst auf, um Herrn Delyannis zu bestimmen, eine Haltung aufzugeben, welche für Europa nur beunruhigend und alarmierend sein mußte, für die Hellenen verhängnisvoll werden könnte. Es wurden Collectivnoten der vereinigten Cabineten überreicht und nach der Conferenz in Constantinopel noch eine letzte Collectiv-Depeche nach Athen gesendet. All diese Mittel hatten keinen Erfolg. Griechenland verhartete bei seinem Krieg im Frieden. Es rüstete unablässig, organisierte seine Operations-Armee und zwang die Pforte, ähnliche Vorkehrungen zu treffen. Es wurden sogar Schiffe gewechselt, die indessen niemandem lästig gefallen sind.

Endlich entschlossen sich die Mächte zu einem weiteren Schritt. Sie gaben ihren in der Suda-Bai stationierten Kriegsschiffen den Auftrag, nach dem Pyraeus abzugehen, um daselbst den letzten Vorschlägen der Vertreter, dem Ultimatum, einen ausreichenden Nachdruck zu verleihen. Wiewohl die Depechen aus Athen nur von englischen, österreichisch-ungarischen, deutschen und italienischen Schiffen berichten, so ist doch die Theilnahme auch eines russischen Schiffes außer Zweifel, da das russische Kriegerzeug „Plastun“ von der Insel Tenedos nach der Küste von Attika sich begeben hat, um zur internationalen Flottille zu stoßen. Bevor die Vertreter der Mächte ihrem Auftrage nachgekommen sind, unternahm Frankreich noch einen Versuch, die griechische Regierung zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Herr von Freycinet ließ Herrn Delyannis in äußerst warmen und für Griechenland sympathischen Worten ermahnen, sich keinen Zwangsmaßnahmen der Staaten auszulassen. „Es werden noch günstigere Tage für Griechenland leuchten, und dann werde Frankreich nicht vergessen, daß Griechenland auf sein Ersuchen nachgegeben.“

Offenbar bot Frankreich all seinen Einfluss in Athen auf, um die Nothwendigkeit einer Coercitiv-Action abzuwenden, an der es kaum theilnehmen würde, welche es demnach von den anderen Mächten loslösen könnte. Ein anderes Interesse dürfte die französische Regierung kaum geleitet haben, und Herr von Frey-

cinet hat selbst, nach der aus Athen gemeldeten Analyse seiner Depeche, Griechenland durchaus keine Versprechungen gemacht, welche das Cabinet von Athen zu Hoffnungen auf eine anderweitige Erfüllung der griechischen Aspirationen ermutigen könnten. Herr von Delyannis hat sich bereit erklärt, in den Wunsch Frankreichs zu willigen, aber der Depeche des Herrn von Freycinet eine Deutung geliehen, welche den Entschluß Griechenlands in einem mysteriösen Lichte erscheinen läßt und durchaus nicht jene Klarheit schafft, die herbeizuführen die Mächte sich entschlossen haben.

Der Einblick in die Vorgänge der letzten Tage, soweit dieselben in Athen sich abgespielt haben, ist ungeachtet der mannigfaltigen Telegramme aus der Hauptstadt, oder vielleicht gerade aus diesem Grunde, nicht leicht. Der Wortlaut der von Herrn Delyannis dem französischen Gesandten erteilten Antwort ist nicht bekannt. Es liegen bloß verschiedene Andeutungen vor, aus denen hervorgehen würde, Griechenland erwarte die Beachtung seiner Ansprüche auf diplomatischem Wege. Auch jene Erklärung, welche der griechische Minister den Vertretern der fünf Großmächte erteilt hat, ist bisher nicht bekannt geworden. Keineswegs wird sie das künftige Verhalten Griechenlands so klar umschrieben haben, daß die Mächte ihre Action für beendet halten konnten. Sie forderten vielmehr die griechische Regierung zur Abrüstung innerhalb acht Tagen auf, widrigenfalls sie für alle weiteren Folgen ihres Verhaltens selbst aufzukommen haben werde. Die Mächte wollen offenbar eine klare Situation im Oriente erzielen, den Schwankungen, den Zweideutigkeiten und Ungewissheiten, unter welchen Europa schon lange genug zu leiden hatte, ein Ende setzen. Hat Herr Delyannis, als er dem Grafen Rouy die Versicherung gegeben hat, Griechenland werde seine Aspirationen auf friedlichem Wege verfolgen, aufrichtig an die Erhaltung des Friedens, an den Verzicht auf jede kriegerische Unternehmung gedacht, dann wird es ihm sehr leicht fallen, hinsichtlich der Abrüstung eine den Ansprüchen der Mächte entgegenkommende Erklärung abzugeben und die Entwaffnung zu veranlassen. Er könnte keinen besseren Beweis für den Ernst seiner friedlichen Intentionen bieten, als die Ablegung der schweren Rüstung, unter welcher die eigene Nation am meisten leidet. So lange die Armee im Felde steht, hat der Friede von griechischer Seite keinerlei Bürgschaften, und Herr Delyannis selbst kann keine Garantie für ihn übernehmen.

Auch scheint es, daß die Mächte nicht den Zweck

lag, eine Beute der Erinnerungen und der Reue, „gnädige Frau Gräfin, es ist ja spät, Mitternacht hat es längst geschlagen, gehen Sie zu Bette!“

„Frene!“ tönte es klagend aus den Polstern der Chaise-Longue hervor, „Frene, mein Kind, vergiß, kehre zurück!“

Und auf seiner Wanderung durch das Zimmer ergriff der kühle Lufthauch das graue Haar der Gräfin; zausend riß er an den weißen Locken, daß sie sich sträubten und bäumten wie ein schuldbeladenes Gewissen, gepackt von inniger Reue. Dann flatterte er zu der Ritze wieder hinaus in die wehende Nacht — war es ihm zu unheimlich geworden in diesem schwülen Gemache?

Die Gräfin stammelte noch lautlos einige Worte, dann schloß sie die Augen, und die tiefen Athemzüge verriethen, daß der längst entbehrt Segen des Schlummers endlich ihr zutheil geworden.

Johanna schlich sich aus dem Zimmer und eilte hinüber in den anderen Flügel des Schlosses. Auch da bedurfte man der Hilfe der treuen Dienerin. O, sie hatte das Klug angestellt. Wie wird ihrer Herrin der Gram aus dem Herzen schwinden und selbige Freude wieder hineinflattern, wenn Frene's Mann ihr das Kind der verlorenen Tochter zum Russe reichen wird, als Unterpfaud künftiger Liebe und Verjöhnung.

Comtesse Frene hatte vor Jahresfrist, entgegen dem „Nein“ der adelsstolzen Mutter, dem Manne ihrer Wahl, dem Ingenieur Karl Hügel, die Hand gereicht und war mit dem Gatten nach dessen Amtssitz übersiedelt. Die Mutter hatte der Tochter den Abschieds-

fuß verweigert, seitdem aber verzehrete sie sich in Klummer ob der Härte, womit sie ihr Kind, das einzige, von sich gestochen. Johanna, die Zeugin dieser reinigen Befehring, übernahm es auf eigene Gefahr, den Familienfrieden wieder herzustellen. Bei Nacht und Nebel brachte sie Frene und Karl in das Schloß zurück; in einem entlegenen Winkel desselben hatte sie ihnen ein Quartier vorbereitet, wo Frene all jene Ruhe und Labung finden konnte, die ihr Zustand — der Zustand einer angehenden Mutter — erheischte.

Draußen im Schloßgarten raste toll der Sturmwind. Es war ein Aequinoctialsturm, das Kreischen der großen Mutter Natur, bevor sie den Frühling gebiert. O, die wilden Mutterwehen! In der Natur wie in der stillen Wochenstube gieng es schmerzhaft her. Karl stand am Fenster und blickte, die Stirne glühend, das Herz zusammengepresst, in den nächtigen Orkan hinaus.

„Draußen wird der Welt ein Frühling geboren, da in diesem Zimmer mir!“ murmelte er leise vor sich hin . . .

Und es kam der Morgen. Der Himmelsdom strahlte in seinem innigsten Blau, lachend ergoß sich milder Sonnenschein vom Firmament auf die verjüngte Erde hernieder. Sie und da fuhr noch laufend ein Windstoß durch das laublose Geäste der Bäume: die letzten Regungen des Sturmes, welcher die letzte Regung des Winters war.

Schimmernd stahl sich ein Sonnenstrahl durch die Draperie des Fensters in das Schlafgemach der alten Gräfin. Kaum hatten sie ihn gemerkt, flogen Millionen Sonnenstäubchen ihm entgegen und tanzten einen

verfolgen, den politischen Horizont bloß für einige Augenblicke aufzuheitern. Man verkennt offenbar in Athen den Charakter der Situation, wenn man noch immer an eine diplomatische Behandlung der griechischen Frage denkt. Für die Regierungen dürfte eine solche kaum bestehen — wenn unter derselben die Nothwendigkeit verstanden werden sollte, sich mit territorialen Aspirationen Griechenlands zu beschäftigen. Es wird schwerlich irgend eine Großmacht denselben eine Berechtigung leihen wollen, schwerlich irgend eine territoriale Wünsche anerkennen, durch welche Griechenland einen Anspruch mit Grund zu erheben vermöchte. Die griechische Frage besteht vorderhand nur in der plötzlichen Mobilisierung Griechenlands und in der Bedrohung des Friedens durch dasselbe. Sie wird schwinden, wenn das Land in normale Verhältnisse getreten sein wird. Wenn Griechenland für seine Zukunft Besorgnisse äußert, so kann es jedenfalls den ferneren Zeiten weit ruhiger zublicken, wenn es die Mächte zu Freunden hat, als wenn es sich deren Sympathien verschert haben würde. Es würde bei den Cabineten kaum ins Gewicht fallen, ob Griechenland sich zu einer klaren friedlichen Haltung auf Anrathen Frankreichs oder auf Andrängen der fünf anderen Mächte entscheiden würde. Was sie verlangen, ist eine deutliche Antwort, ist eine Beseitigung aller Zweideutigkeit, ist eine Bürgschaft dafür, daß der so vielfach in Athen kundgegebene Wunsch der Mächte endlich verwirklicht wird.

Weshalb Herr Delhannis sein letztes Wort hinauschiebt, ist nicht klar. Ist es nationale Empfindlichkeit, welche vor Zwangsmaßnahmen nicht zurückweichen will, ist es vielleicht wirklich die Absicht, gewisse Vorbehalte zu retten, welche ihm das Recht wahren würden, die kaum bewältigten Schwierigkeiten neuerdings aufleben zu lassen? Das ist wohl in diesem Augenblicke noch ungewiß, aber es darf kaum gezweifelt werden, daß im letzten Augenblicke die Nothwendigkeit den Sieg davonzutragen und Griechenland sich dem Wunsche der Mächte fügen wird, welche durch ihr entschiedenes Auftreten Europa vor neuen Beängstigungen und Griechenland wahrscheinlich vor verhängnisvollen Prüfungen bewahrt haben.

Statistisches.

Die Findelanstalten, eine Schöpfung der an humanitären Einrichtungen so reichen Periode Kaiser Josefs II., scheinen nach einem Jahrhunderte ihres Bestandes den geänderten Anschauungen über öffentliche Gesundheitspflege zum Opfer zu fallen. Mit Ausnahme der Anstalten in Wien und Prag und der fünf kleinen Findelhäuser in Dalmatien sind die übrigen neun, vordem in den Provinzen bestanden Anstalten theils völlig geschlossen, theils gehen sie ihrer Auflösung entgegen und nehmen keine Findlinge mehr auf. Die Ansicht der Fachmänner über die Zweckmäßigkeit der Maßregel ist eine getheilte. Zu jenen, welche der Wirksamkeit der Findelanstalten das Lob reden, gehört der Bezirksarzt Dr. F. Pressl, welcher im jüngsten Hefte der «Statistischen Monatschrift» eine größere Abhandlung: «Das Findelwesen in Oesterreich während der Jahre 1873 bis 1882» veröffentlicht und hiezu nicht nur die officiellen Publicationen des Inlandes benützt, sondern auch ein reiches, wohlgeschichtetes Material über die gleichen Einrichtungen anderer Staaten herbeizieht.

Die österreichischen Anstalten haben diese Vergleichung nicht zu scheuen, denn infolge der unablässigen

Obsorge zur Durchführung zweckmäßiger Reformen ist während des letzten Decenniums die Sterblichkeit der in den Anstalten verpflegten Findlinge bei den noch in voller Thätigkeit befindlichen von 9,8 auf 5,8 pCt., jene der auswärtig in Pflege gegebenen von 20,7 auf 11,7 pCt. zurückgegangen. Bei den in Auflösung begriffenen Anstalten war ein Gleiches bei den im Hause Verpflegten von 12,2 auf 4,6, bei den Kostkindern von 7,9 auf 3,7 pCt. der Fall. Auch bei den im ersten Lebensjahre stehenden Findelkindern hat sich die Sterblichkeit an der Prager Anstalt während des Jahrzehents um 16,6 pCt., in Wien während der Jahre 1882 bis 1884 um 2,4 pCt. vermindert, Resultate, welche von den gleichen des Auslandes nur selten übertroffen, häufiger nicht gleich günstig gefunden werden.

Je weiter die Auflöfung der bestehenden Findelanstalten vorschreitet, desto mehr muß deren Ersatz: das System der Abgabe der Kinder in auswärtige Kost und Pflege, zur Entwicklung kommen und unter gesellschaftlicher Ueberwachung gestellt werden. Schon jetzt hat dasselbe eine große Ausdehnung gewonnen, im Jahre 1882 wurden 12 936 Findelkinder in den Anstalten, 48 736 außer denselben bei Kostparteien verpflegt, und es wird der Obsorge, die Kinder möglichst rasch aus den Anstalten zu entfernen, zum großen Theile die Besserung der Sanitätsverhältnisse innerhalb derselben zugeschrieben. Die amtlichen Sanitätstabellen führen die Länder und Bezirke auf, nach welchen von den Anstalten die Kinder in Pflege gegeben werden, und es waltet dabei ein großer Unterschied, denn in Niederösterreich kommt schon auf 140 bis 250, in Böhmen auf 550 bis 1300, in Tirol auf 400 bis 800 Bewohner ein Findling, dagegen in Schlesien auf 12 000 bis 30 000, in Oberösterreich auf 9000 bis 24 000.

Der Verfasser erörtert die betr. der Uebergabe von Findlingen an Pflegeparteien im In- und Auslande bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und gibt den ersteren den Vorzug, weil in Oesterreich den Pflegeparteien die Entschädigung behördlich sichergestellt ist und monatlich ausgefolgt wird, hiedurch aber auch eine Controle in kurzen Zeitstrichen geübt wird, indem der Seelsorger und Ortsvorstand das Leben des Kindes bestätigen muß, hiedurch also eine beständige, durch autonome und staatliche Sanitätsorgane wirksam ergänzte Aufsicht geübt wird. So recht zu begeistern vermag sich aber der Autor für das dermal geübte System der Findlings-Behandlung nicht und findet, daß man in dem Werte der Humanität auf halbem Wege stehen geblieben ist. Er fordert für die Länder, welche ihre Findelanstalten auflösen, die Erlassung geeigneter Kinderschutzgesetze und befürwortet directe Uebergabe der aus der Findelpflege kommenden Kinder an Waisenhäuser und ähnliche Anstalten, wo sie bis zum vollendeten vierzehnten Jahre bleiben sollen. Ein Anfang in dieser Richtung ist auch thatsächlich schon gemacht, denn die Waisenhäuser und Kinderasyle haben sich von 67 im Jahre 1878 auf 129 im Jahre 1882 vermehrt, wiewohl auch diese Zahl noch lange nicht zureicht, die humanen Intentionen des Verfassers zu verwirklichen.

Unter den Mittheilungen des Hefes findet sich zunächst eine Statistik des Tabakmonopols im Jahre 1884 von E. Bratašević. Da diese Arbeit zu jenen gehört, welche in der Monatschrift regelmäßig wiederkehren, so führt der Verfasser nur das Detail dieses einen Jahres vor, setzt aber zur Vergleichung die Durchschnitte der Quinquennien 1875—79

und 1880—84 bei. Es erhellt daraus die stetig steigende Entwicklung und Ergiebigkeit dieses Regals, die sich aus den nachstehenden Zahlen entnehmen läßt:

	Jahresmittel		Jahr 1884
	1875—79	1880—84	
Beamte der Tabakfabriken	298	315	322
Arbeiter	24 694	27 177	30 090
Material-Anschaffung, Millionen Gulden	14,8	16,1	19,0
Erzeugung, Tausende von Metercentnern	323,1	318,0	324,1
Hierunter Cigarren, Millionen Stück	996	1108	1241
Hierunter Cigaretten, Millionen Stück	47	163	283
Verbleiß, Millionen Gulden	31,1	31,8	32,4
Einnahmen des Gefalles, Millionen Gulden	59,1	68,5	74,1
Ausgaben des Gefalles, Millionen Gulden	22,3	24,4	28,4
Ueberschuß des Gefalles, Millionen Gulden	36,8	44,1	45,7

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Einzelne Commissionen des Herrenhauses, darunter die juridische, nehmen noch im Laufe dieser Woche ihre durch die Osterfeiertage unterbrochene Thätigkeit wieder auf. Dagegen werden sich die Ausschüsse des Abgeordnetenhauses erst nächste Woche wieder versammeln.

(Das neue Statut der österreichisch-ungarischen Bank.) Der «Nemzet» veröffentlicht die wesentlichsten Punkte des neuen Bankstatutes. Nach demselben müssen zwei Fünftel der Noten-Circulation Metallbedeckungen besitzen; auch Wechsel auf längere Sicht können escomptiert werden. Die Bank ist berechtigt, auch über zweihundert Millionen unbedeckte Noten zu emittieren, ist hiefür aber steuerpflichtig. Der Banknotentext bleibt der alte. Neue Hauptanstalten werden nicht creiert, besondere Dotationen für österreichische Provinzen nicht gewährt.

(Dalmatien.) Aus Zara wird berichtet: Am 23. d. M. morgens ist mit dem Triester Dampfer Justizminister Dr. Freiherr von Pražák hier eingetroffen und hat, nachdem er von den Justizbehörden begrüßt worden, bereits mittags die Fahrt fortgesetzt, die, aus Gesundheitsrücksichten unternommen, in Etappen bis Cattaro ausgedehnt werden soll. — Statthalter Graf Karl von Blazeković wird demnächst in Zara eintreffen, um dem Erzherzog Albrecht auf dessen Reise in die Herzegovina das Geleite nach dem Süden und bis zur Landesgrenze zu geben.

(Aus Budapest) wird telegraphiert: Bei herrlichstem Wetter fand Mittwoch auf der Generalwiese eine Revue über die Budapester Garnison statt. Bei dem Erscheinen Sr. Majestät des Kaisers intonierten sämtliche Musikbänder die Volkshymne und wurden die Fahnen gesenkt. Die Truppen waren in drei Treffen aufgestellt. Gegen 10 Uhr war die Parade zu Ende, worauf das Militär in seine Abteilungen abrückte. Dem militärischen Schauspiele wohnte ein sehr zahlreiches Publicum bei.

(Kroatien.) Das amtliche Blatt «Narodne Novine» constatirt, daß das Organ der unabhängigen Nationalpartei oder gemäßigten Opposition die Unausführbarkeit des eigenen Programmes unverhüllt anerkannt habe. Diese Resignation verband das Organ dieser Partei mit der Aufforderung, auf günstigere Zeiten zu warten. Statt die Realisierung ihres Programmes anzustreben, hebe die gemäßigte Opposition

neckschen Reigen in seinem warmen Lichte. Der Strahl aber achtete nicht ihrer, sondern huschte behend an das Bett hin und küßte warm das Antlitz der Schlafenden — es war abgehärtet und bleich: das Angesicht einer Dulderin. Und von diesem Kusse ward sie wach, und als sie die Augen aufschlug, sah sie vor sich einen schlanken blaffen Mann, dem ein Thränenpaar in den Augen glitzerte und der ein Wickelkind in den Armen hielt. Daneben aber stand die alte Johanna und jauchzte und hüpfte, als ob in ihren Gliedern niemals die Gicht gewüßst hätte, und rief: «So küssen Sie doch das herzige Knäblein! Es ist das Kind der gnädigen Comtesse!»

Karl kniete nieder und hielt ihr das Kind entgegen.

«Freue hier! Und ihr Kind! Mein Enkel! Oh, Gott... Gott...» rief die alte Gräfin, und schluchzend neigte sie sich, es zu küssen, auf das Kind herab.

Doch konnte sie es nicht mehr küssen. Aufstöhnend fiel sie auf ihr Lager zurück, und in den Augen erstarrte der Thränenstrom, der ihnen entquellen wollte. Der Sonnenstrahl aber umspielte mit seinem goldigen Scheine die winzige Gestalt des Kindes, dessen blaue Augenlein wie zwei Veilchen aus dem Bänderwerk des Volkstüchlers hervorlugten. Und während die Großmutter ihren Endseufzer aushauchte, lockte das warme Strahlenbad ein Lächeln auf die zarten Lippen des Kindes.

Es war das letzte Lächeln des Winters.

Es war das erste Lächeln des Lenzes.

Josef B e ſ i.

(Nachdruck verboten.)

Das Opfer der Liebe.

Roman von **Max von Weißenthurn.**

(4. Fortsetzung.)

Jetzt aber standen die Dinge derart, daß sie niemals das Land erreichen würde, in welchem sie so grausam gelitten, an dem sie aber trotzdem hieng mit treuester Liebe, in dem sie als glückliches Kind gespielt, das sie als junges Weib verlassen, um es nie mehr wiederzusehen, das Land, das ihr so bitteres Leid zugefügt hatte.

Leid! Inwiefern hatte das Land ihr Leid zuzufügen können? Beatrice fragte sich halb verwundert, während sie sich des matten Lächelns entsann, mit dem die Mutter ihr diese Versicherung gegeben. Nie, selbst nicht in den Tagen des Glanzes, als sie noch eine gefeierte Schönheit, noch das stolze Fräulein Fitzgerald war, hatte Mrs. Ross schöner ausgesehen wie jetzt, als sie bleich und regungslos auf dem Ruhebette lag. Sie war weiß wie Marmor; nur die dunklen Wimpernstichen saßen ab von der blendenden Weiße der Wangen. Wer konnte ihrer sanften, gütigen, engelgleichen Mutter ein Leid zugefügt haben? Das war es, was Beatrice sich unaufhörlich fragte. Sie wußte, daß der Bruder der Sterbenden nicht gänzlich einverstanden gewesen war mit der Vermählung derselben; weshalb, sie ahnte es nicht; vermuthlich, weil sie, die schön genug gewesen, unter den Vornehmsten des

Reiches zu wählen, einem armen Manne ihre Hand gereicht. Und Beatrice wußte doch, daß sie diesen Schritt niemals bereut, daß sie mit treuer, hingebender Liebe an dem Gatten gehangen, mit einer Liebe, welche ihr hinweghalf über manche trübe Stunde, die ihr Leben mit sich brachte. Beatrice wußte, daß ihre Mutter den Vater innig geliebt, aber von der heißen Leidenschaft, welche Marie Fitzgerald für Herbert Ross im Herzen getragen, hatte sie doch keine Ahnung.

Was lag jetzt an allem Gewesenen? Was an dem unerkklärlichen Schweigen seiner Frau?

Es fehlte nicht mehr viel auf die Geisterstunde, und das Geräusch, welches Zeugnis ablegte von regem Leben und Bewegung außerhalb des Krankenzimmers, war im Abnehmen begriffen. Zuweilen vernahm man noch Schritte draußen auf den Gängen, dann blickte Beatrice ängstlich auf die Mutter, doch das Geräusch störte dieselbe nicht mehr; man hörte mitunter den schrillen Pfiff der Locomotive, doch auch dieser Klang belästigte nur das weinende Mädchen, nicht die Sterbende.

Worin mochte jene Geschichte bestehen, welche sie den geliebten Kindern hatte anvertrauen wollen und die zu erzählen es ihr doch an Kraft gebrach? Unwillkürlich stellte sich Bea wieder und immer wieder angefüllt Herzens diese Frage. Was sollten die Anspielungen einer verborgen gehaltenen Schmach und Schande bedeuten, welche ab und zu ihren Lippen entschlüpfen waren? Nichts von alledem sprach aus den bleichen

bloß die Verletzungen des Ausgleiches seitens Ungarns hervor, womit sie beweise, daß nur jene Partei lebensfähig ist, welche auf dem Boden des Ausgleiches steht und im Sinne desselben handelt.

(Eröffnung der Eisenbahn Doboj-Tuzla-Simihan.) Die Eisenbahn Doboj-Tuzla-Simihan wurde vorgestern vom Reichs-Finanzminister in Anwesenheit der Autoritäten des Landes feierlich eröffnet. Der mittags von Doboj abgegangene Eröffnungszug ist um 6 Uhr abends in Tuzla eingetroffen. Baron Appel hat Minister von Kallay, den Dank der Bevölkerung an den Stufen des Thrones niederzulegen. Die an allen Stationen zahlreichst zusammengeströmte Bevölkerung aller Confectionen empfing den Zug mit lautem Jubel.

(Zur Situation in Griechenland.) In Athen scheint gegenwärtig eine gewisse Verwirrung zu herrschen, und darum sind auch die Depeschen von dort nicht ganz in Uebereinstimmung, denn während die eine den Beginn der Abrüstung meldet, sagt die andere, die Regierung lehne angesichts der Drohung der internationalen Flotte die Abrüstung ab, welche sie in Befolgung der freundschaftlichen Rathschläge Frankreichs und in der Hoffnung auf die dankbare Anerkennung Europa's bereits zugestanden hatte. Ein weiteres Telegramm besagt, daß man allgemein die Demission des Cabinets erwarte. Diese dürfte ohne Zweifel auch bald eintreten, aber im jetzigen Augenblicke scheint sich eben niemand zu finden, der die Erbschaft Deljannis übernehmen möchte.

(Italien.) Die angekündigte Auflösung der italienischen Abgeordnetenkammer ist nun erfolgt, und die 508 Neuwahlen finden schon an den beiden letzten Sonntagen des nächsten Monats statt. Sie werden zum zweitenmale Listenwahlen — zwei bis fünf Abgeordnete für jeden Wahlbezirk — sein. Zwar sind so ziemlich alle Parteien gegen die Listenwahlen, und von rechts und links war bereits beantragt, von den cumulierten wieder zu den einheitlichen Wahlbezirken zurückzukehren, aber es kam hierüber wohl zu Ausschussverhandlungen, doch zu keinem Kammerbeschlusse. Ein Bericht des Ministeriums an den König begründet den Antrag, die Kammer aufzulösen, mit der eingetretenen Verletzung der früheren ministeriellen Majorität.

(Revision des ostrumelischen Statuts.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Constantinopel auf dem Postwege zugehenden Meldung wird die türkisch-bulgarische Commission für die Revision des ostrumelischen organischen Statuts höchst wahrscheinlich in Philippopol tagen. Die Pforte und Fürst Alexander sind bereits übereingekommen, daß sowohl von türkischer als von bulgarischer Seite je zwei Mitglieder in diese Commission entsendet werden sollen, und dürfte die Erennung derselben ehestens erfolgen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Tropauer Zeitung» meldet, der Gemeinde Westfeld zum Schulbaue 200 fl. zu spenden geruht.

(Vom Hofe.) Nach mehrwöchentlichem Ausenthalte in Sacroma sind Ihre kaiserl. Hoheiten Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie vorgestern vormittags in bestem Wohlsein in Wien eingetroffen. Da

Rügen. Nur Schmerz und Leiden verrieth dieses bereits halbverklärte Antlitz.

Beatrice bestrebt sich, zurückzudenken und in der Vergangenheit Umschau zu halten, doch sie fand den Schlüssel zu dem Räthsel nicht, so sehr sie sich auch den Kopf zerbrecen mochte. Der Tod ihres Vaters war allerdings ein entsetzlicher Schmerz für sie alle gewesen, aber Schmach, welche Schmach konnte damit in Verbindung stehen?

Welche glückliche Jahre waren es gewesen, als der Vater noch lebte! Beatrice Ross war es, als läge die Dauer eines ganzen langen Menschenlebens zwischen dem Einst und dem Jetzt.

Der entsetzliche Tag, an welchem ihr Vater gestorben, lebhaft stand er ihr vor Augen. In einem kleinen Küstentädtchen in der Bretagne war es gewesen. Am Morgen noch hatte Beatrice mit dem Bruder einen weiten Spaziergang unternommen; die Badefaison gieng zur Reige, und die meisten Sommergäste rüsteten sich zur Heimreise. Die Fischerleute arbeiteten in ihren Booten, die Frauen setzten die Häuser für die Wintermonate in stand. Beatrice und ihr Bruder saßen am Ufer auf einem umgekehrten Boote; sie plauderten von England und ergiengen sich in allerhand Muthmaßungen, woher es wohl kommen möge, daß sie gar so wenig von der Heimat wußten und auch mit keinen Landsleuten Verkehr pflegten. Sie waren so fröhlich und guten Muthes gewesen, hatten auch einem alten Fischer zugehört, welcher seine Neze flichte, und ihren Scherz mit ihm getrieben. Seine Ahnung des heranschreitenden Verhängnisses be-

ein officieller Empfang verboten worden war, so hatten sich zur Begrüßung des Kronprinzen auf dem Perron des Bahnhofes nur wenige Personen, darunter Bürgermeister Uhl und Generaldirector Schüler, eingefunden. Bürgermeister Uhl begrüßte das Kronprinzenpaar namens der Stadt Wien.

(Die Errichtung von Gesundheitsämtern) in Oesterreich, ein langgehegter Wunsch aller Freunde einer guten Hygiene, dürfte, wie die «Wiener Medicinische Presse» erfährt, vielleicht inbälde zur Thatsache werden. Die Regierung beschäftigt sich mit der Ausarbeitung eines Gesetzes gegen Lebensmittelfälschung. Einen wichtigen Bestandtheil dieser Gesetzesvorlage bilden jene Bestimmungen, womit die Errichtung von Gesundheitsämtern angeordnet werden soll; die Aufgabe dieser Gesundheitsämter wird es sein, fortwährend die Lebensmittel zu prüfen, sowie über erhobene Beschwerden wegen begangener Lebensmittelfälschung Untersuchungen anzustellen.

(Acht Personen ertrunken.) Aus Wien schreibt man uns: Im alten Strombette der Donau verunglückten Mittwoch nachts zehn Arbeiter, die von einer Wasserpartie zurückkehrten. Das Boot, in welchem dieselben saßen, kippte plötzlich um, worauf alle zehn Arbeiter, von denen einige stark angeheitert waren, ins Wasser fielen. Zwei der Verunglückten retteten sich durch Schwimmen, die übrigen acht ertranken, darunter die Bildhauer Franz Lambert, Johann Kozarek, Gerhardt und Josef Rieger, sowie die Kunstfischer Wenzel Stanislaus und Josef Bacher und der Metallbruder Richard Steino. Bisher wurden sechs Leichen aufgefunden.

(Die Eigenbewegung des Sonnensystems) mit allen seinen Theilen um ein bis jetzt noch unbekanntes Centrum ist eine Thatsache der Beobachtung, welche nur auf großen Umwegen zu erlangen ist. Angesichts der Sternentfernungen schrumpfen die zwanzig Millionen Meilen, welche uns von der Sonne trennen, zu einem Punkte zusammen, und die Erde ist wie ein Theil, ein Atom der Sonne anzusehen. Wie nun der Mond der Erde und beide zugleich der Sonne gehorchen, als seien sie nur ein zusammenhängendes Stück, so gehorcht die Sonne mit allen ihren Planeten ihrerseits einer höchsten Macht, welche von der Gesamtheit aller Sterne des Himmels eingesetzt wurde. Aber es ist sehr schwer, aus jenen Sternentfernungen zu entscheiden, wie wir uns infolge dieser Kraft aller Sterne in Wirklichkeit bewegen, ebenso schwer es sein würde, die Bewegung eines Schiffes zu erkennen, das, vom Strome allein geführt, sich in weiter Entfernung vom Lande befindet. Nur aus der systematischen Bewegung der übrigen Sterne, welche erst nach Jahrhunderten zu constatieren war, hatte man bis jetzt Muthmaßungen über die Größe und Richtung dieser Eigenbewegung erlangen können. Seit der Erfindung des wunderbaren Spectroscops dagegen ist uns ein ganz neuartiges Mittel zu solchen Untersuchungen in die Hand gegeben. Durch die Verschiebung der Farblinien in diesem Instrumente kann man nämlich selbst eine Bewegung der Lichtquelle ermitteln, welche direct auf uns zu gerichtet ist und also vom messenden Astronomen gar nicht wahrgenommen werden könnte. Auf diese Weise hat nun Herr Dr. Hans Homan in Berlin seit einigen Jahren eingehende Untersuchungen ausgeführt, welche zu demselben Resultate geführt haben, wie jene directen astronomischen Messungen, nämlich daß wir gegen einen gewissen Punkt im Sternbilde des Hercules segeln, und zwar mit der respectablen Geschwindigkeit von dreißig Kilometern per Secunde.

lastete sie. Endlich machten die jungen Leute sich auf den Rückweg. Frau Ross trat ihnen lächelnd, doch mit warnender Geberde entgegen — sie sollten keinen Lärm machen, der Vater sei ermüdet von einem Ausgang heimgekehrt und schlafe.

In jener Stunde hatte Beatrice die Mutter zum erstenmale heiter gesehen. Als dieselbe kurz nachdem das Gemach betrat, in welchem der Vater ruhte, da erscholl ein lauter, markerschütternder Schrei, welcher George und Beatrice entsetzt nach dem Zimmer eilen ließ, in welchem sie die Eltern wußten. Der Vater lag regungslos in den Kissen, seine Augen waren geschlossen, ein mattes Lächeln umspielte seine Lippen; doch der Ausdruck seiner Züge sagte selbst ihnen, welche dem Tode noch nie ins Antlitz geschaut, daß er seinen letzten Seufzer ausgehaucht. Die Mutter hatte sich über ihn gebeugt und blickte mit angst-erfüllten, verzerrten Zügen auf ihre Kinder. Im nächsten Moment, ehe George ihr beispringen konnte, sank sie in tiefer Ohnmacht zur Erde. Herbert Ross war todt!

Vor drei Jahren hatte sich dieses entsetzliche Drama abgepielt, doch Beatrice sah alles noch heute mit einer Klarheit vor sich, als habe es sich gestern zugetragen.

Da gieng leise die Thür auf, und George trat ein. Beatrice eilte ihm entgegen. Die Geschwister umarmten sich.

«Glaubt Dr. Graham, daß das Bewußtsein wiederkehren wird?»

«Ja, er glaubt es, und ich — ich hoffe es!»

(Großer Brand.) Im Markte Friedland in Mähren brach vorgestern vormittags ein Brand aus, der infolge eines Sturmwindes große Dimensionen annahm. Es wurden 40 bis 60 Häuser eingeeäschert, darunter das Schul- und das Gemeindehaus. Viele Familien haben bloß das nackte Leben gerettet. Acht Personen sind verunglückt; der 75jährige Kaufmann Wechsberg ist sammt seiner Tochter im Keller erstickt, eine Frau sammt drei Kindern, ferner ein Schneidermeister sind verbrannt. Das Pfarrhaus und die Kirche wurden gerettet.

(Maikäferschwärme.) Aus Salzburg wird berichtet: Seit Jahren hatte man nicht mehr Gelegenheit, die Maikäfer in solchen Massen auftreten zu sehen, wie dies heuer der Fall ist. Verflohenen Sonntag abends schwärmten die Maikäfer in solchen Massen, daß die Pflanzanten, welche in diese Maikäferwolken gerathen waren, eilends die Flucht ergriffen, da die summenden Käfer sich in Kopf- und Barthaar festsetzten, gegen das Gesicht stießen und so dicht den Feldern entstiegen, daß jeder Stocktreich ein paar Duzend von ihnen tödtete.

(Die Cholera in Italien.) Den letzten Telegrammen aus Brindisi zufolge scheint die Cholera daselbst im Nachlassen zu sein, indem kein Todesfall mehr gemeldet wird. Auch aus Venedig liegt keine neue Meldung eines Cholerafalles vor. Dem officiellen Sanitätsbericht des communalen statistischen Bureaus von Venedig zufolge sind in der Woche vom 11. bis 17. d. M. in Venedig unter 84 Todesfällen zehn Cholerafälle vorgekommen.

(Beim Baden.) Der kleine Fritz: «Mama, du redest ja gar nicht beim Baden!» — Mama: «Nun, was sollte ich denn auch sagen, mein Junge?» — Der kleine Fritz: «Zum Beispiel: Fritz, willst du 'n Stückchen Kuchen haben?»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Gemeinderath.

Der gestrigen Sitzung des Laibacher Gemeinderathes präsidirte Bürgermeister Grasselli; anwesend waren 26 Gemeinderäthe. Der Bürgermeister nominirte zu Verificatoren des Sitzungsprotokolles die GMR. Sterbinc und Professor Thomas Zupan und theilte hierauf mit, daß der Ausschuss der «Glasbena Matica» durch eine besondere Deputation ihn ersucht habe, den Dank des Vereinsausschusses dem Gemeinderathe mitzutheilen. Der Bürgermeister sprach sich in anerkennenswerter Weise über das Wirken der «Glasbena Matica» aus. Weiters sprach der Herr Bürgermeister dem k. k. Landesforstinspector Herrn Goll sowie dem k. k. Forstcommissär Herrn Ječka den Dank aus für die großen Bemühungen, mit welchen beide Herren die Stadtgemeinde Laibach bei den Neupflanzungen in ihren Wäldern unter Tivoli, welche im letzten Winter so viel gelitten, gleichwie bei den Parkanlagen durch Neupflanzungen so kräftigt unterstützt haben. Herr Landesforstinspector Goll spendete aus der staatlichen Saatschule eine große Anzahl kräftiger Bäumchen, Herr Forstcommissär Ječka aber hatte die Güte, die Anpflanzung zu beaufsichtigen. Der Bürgermeister ersucht, den beiden Herren seitens des Gemeinderathes die Anerkennung auszusprechen und sich deren fernem Wohlwollen für die Stadtgemeinde zu empfehlen. (Lebhafter Beifall.) Schließlich macht der Herr Bürgermeister die Mittheilung, die Stadt Budapest habe ihren Bericht über die bauliche Entwicklung in den letzten 15 Jahren eingesendet.

«Ach, wenn sie uns nur noch einmal ansehen und erkennen wollte!» sprach George mit erzwungener Ruhe.

«Es handelt sich nicht darum allein,» entgegnete Beatrice. «Es gibt ein Etwas, das sie uns um jeden Preis anvertrauen mußte, dir und mir!»

«Was kann es sein, Bea? Sie hatte niemals ein Geheimnis vor uns!»

«Sie scheint es doch gehabt zu haben. Während der Herfahrt schon wollte sie es mir durchaus mittheilen; sie war jedoch so schwach, und ich wollte ihr das Reden ersparen.»

«Was mag es sein?»

«Ich ahne es nicht; sie sprach von Schmach und Versuchung.»

«Schmach — in Verbindung mit unserer engelreinen Mutter! Beatrice, wie kannst du nur solche Worte wiederholen?»

«George, ich glaube, ihr ist ein großes Unrecht zugefügt worden. O, wenn sie doch noch in stande wäre, uns alles zu sagen!»

«Du hast Onkel Richards Brief, Beatrice. Bietet dieser keinerlei Aufklärung?»

«Es ist vieles darin, was ich nicht verstehe. Ich habe auch einen langen Brief an ihn in Verwahrung, welchen die Mutter in Heidelberg schrieb. Fast ist es mir, als habe sie ein Vorgefühl des Kommenden gehabt. Ach, ich wollte, wir hätten die Reise nimmer unternommen!»

(Fortsetzung folgt.)

Vizebürgermeister Herr Baso Petričić beantragt, den austretenden Herren Gemeinderäthen Franz Kollmann und Dr. Papež schriftlich den Dank der Gemeindevertretung für ihr ausgezeichnetes Wirken im Gemeinderathe bekanntzugeben, Herrn Dr. Papež insbesondere mit Rücksicht auf dessen vorzügliches Referat über das neue Statut und die neue Gemeinde-Wahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach im krainischen Landtage, wodurch er sich große Verdienste um die Stadtgemeinde erworben habe. Der Antrag wurde unter lebhaftem Beifall angenommen.

Es wurde sodann zur Wahl des Vizebürgermeisters geschritten. Von den 25 abgegebenen Stimmen erhielt Hr. Baso Petričić 22, Dr. Bošnjak, Dr. Mosché und Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniški je eine Stimme. Herr Baso Petričić erscheint daher zum Vizebürgermeister der Landeshauptstadt Laibach gewählt. Herr Petričić dankte für die ihn ehrende Wahl und erklärte, dieselbe annehmen zu wollen.

Hierauf wurde zur Wahl der acht stabilen Sectionen des Gemeinderathes geschritten. Gewählt wurden die Gemeinderäthe: In die Magistratssection: (Obmann der Bürgermeister): Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniški, Michael Pakić, Vizebürgermeister Baso Petričić, Franz Potočnik, Dr. Johann Tavčar. In die Personal- und Rechtssection: Dr. Heinrich Dolenc, Dr. Alfons Mosché, Johann Murnik, Ludwig Ravnihar und Dr. Valentin Jarnik. (Die Bekanntgabe der Constituierung erfolgt in der nächsten Sitzung.) In die Finanzsection: Josef Benedikt, Johann Gogola, Johann Hribar, Baso Petričić (Obmann), Franz Ravnihar, Dr. Josef Starč und Dr. Johann Tavčar (Obmannstellvertreter). In die Armensection (Obmann der Bürgermeister): Josef Geba, Johann Počivalnik, Jakob Šterbinec, Professor Thomas Zupan und Karl Jagar. In die Polizei-section: Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniški (Obmann), Johann Gogola, Heinrich Nicman, Franz Trtnik, Ignaz Valentinčić, Dr. Josef Bošnjak (Obmannstellvertreter) und Karl Jagar. In die Schulsection: Dr. Heinrich Dolenc, Franz Povše, Dr. Johann Tavčar, Ignaz Valentinčić, Dr. Josef Bošnjak (Obmannstellvertreter), Dr. Valentin Jarnik und Professor Thomas Zupan (Obmann). In die Stadtverschönerungssection: Johann Hribar, Franz Povše (Obmann), Franz Ravnihar (Obmannstellvertreter), Josef Tomel, Ignaz Valentinčić, Johann Volkoverh und Karl Jagar.

(Schluss folgt.)

(K. k. Landes-sanitätsrath.) Se. Excellenz der Herr Minister des Innern hat den emeritierten Professor der aufgelassenen medicinisch-chirurgischen Lehranstalt am Lyceum zu Laibach, Dr. Franz Schiffer, den kaiserlichen Rath und Strafhhausarzt Dr. Adolf Eisl, den Primarchirurgen des allgemeinen Krankenhauses Dr. Franz Fug und den k. k. Regierungsrath, Professor und Director der Landeswohlthätigkeitsanstalten Dr. Alois Valenta zu ordentlichen Mitgliedern des k. k. Landes-sanitätsrathes für Krain auf die Dauer von drei Jahren ernannt. — Wie bereits erwähnt, hat der krainische Landes-sanitätsrath die Herren Dr. Kapler und Dr. Ambrožič in den k. k. Landes-sanitätsrath entsendet.

(Krainische Baugesellschaft.) Die Generalversammlung dieser Gesellschaft fand vorgestern unter dem Vorsitze des Verwaltungsraths-Präsidenten Herrn Dr. Ludwig Ritter von Gutmansthal-Benvenuti und im Beisein von 16 stimmfähigen Actionären statt. Der vom commerziellen Leiter Herrn Krenner vorgelesene Geschäftsbericht constatirt die günstigste Lage des Unternehmens, indem laut der vorgelegten Bilanz im abgelaufenen Jahre ein Reingewinn von 16 714 fl. 87 kr. erzielt wurde. Der Bericht wurde von der Versammlung mit dem Ausdruck der Befriedigung entgegengenommen und hierauf über Antrag des Verwaltungsrathes beschlossen, dass von dem Reingewinne eine fünfprocentige Dividende, d. i. 5 fl. per Actie, ausbezahlt, weitere 2547 fl. 25 kr. dem Reservefonds-Conto gutgeschrieben, der Rest aber nach Ausschreibung der statutenmäßigen Lantienmen als Saldo für das laufende Jahr vorgetragen werden soll. Durch obige Dotierung wurde der Reservefond auf den Betrag von 25 000 fl., d. i. 10 pCt. des Actienkapitals, gebracht. Nachdem noch die Wiederwahl zweier Verwaltungsraths-Mitglieder, deren statutenmäßige Mandatsdauer abgelaufen war, sowie die Neuwahl des Revisionsausschusses, bestehend aus den Herren Anton Luchmann, Ferd. Bilina, M. Kastner, Richard Janeschitz und Ferd. Schmitt, vorgenommen worden, schloss der Vorsitzende die Versammlung.

(Die Römergräber bei Dernovo.) Höchst interessant ist die Aufdeckung der Römergräber bei Dernovo, eine Stunde von Gurtsfeld entfernt. Die Gräber liegen in einem rechten Winkel um das einstige, in vielen Grundmauern noch heute erkennbare Verobunum. Ermittelt werden sie durch Sondieren mit einem spitzen Eisenstabe. Etwa tausend Gräber sind bis heute bereits aufgedeckt und haben eine reiche Ausbeute an Urnen, antiken Schmuckgegenständen, Thränenfläschchen u. dgl. für das Laibacher Museum und für die Grundbesitzer prächtige Bausteine, mit welchen die Gräber eingefasst und beziehungsweise bedeckt sind, ergeben. Das Laibacher Mu-

seum, heute bereits das reichste an prähistorischen Funden, unter denen namentlich eine Situla ein Unicum ist, erhält einen ungemein reichen Zuwachs, der während der Reiseaison bereits besichtigt werden kann.

(«Matica Slovenska.») In der vorgestern abgehaltenen Generalversammlung dieses Vereines wurden in den Ausschuss gewählt die Herren: Simon Gregorič, Dr. Poklukar, Dr. Tavčar, Professor Raič, Ivan Hribar, Professor Kermavner, J. Murnik, Dr. Dolenc, Professor Kapret und Janko Kernik.

(Promenade-Concert.) Das gestern nachmittags in der Sternallee stattgehabte Promenade-Concert war außerordentlich zahlreich besucht. Alle Schichten der Bevölkerung waren vertreten und erfreuten sich an den vortrefflichen Leistungen unserer braven Regiments-Musikkapelle.

(Die hiesige Kleinkinder-Bewahranstalt) bei St. Florian hat ihre Statuten in der Art abgeändert, dass dieselbe nun in einen Kindergarten umgewandelt ist, an welchem außer dem Katecheten nur weibliche Lehrkräfte Unterricht ertheilen. Die geänderten Statuten wurden von der k. k. Landesregierung bestätigt.

(Die Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft) wird, wie man uns telegraphisch aus Graz meldet, Ende dieser Woche die Arbeiten sowohl im Bergbau als auch in der Glasfabrik in Liboje einstellen.

(Andree's «Allgemeiner Handatlas.») Wir machen die geehrten Leser unseres Blattes ganz besonders auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospect, betreffend Richard Andree's «Allgemeinen Handatlas», aufmerksam. Hand schon die erste Auflage desselben eine für ein derartiges Werk geradezu ungeheure Verbreitung — es wurden gegen 100 000 Exemplare abgesetzt — so dürfte die nun erscheinende zweite, um ein Viertel der Karten vermehrte Auflage den früheren Absatz womöglich noch übertreffen. Bezüglich der Erscheinungsweise und des Preises verweisen wir auf den Prospect. Bestellungen führt die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in prompter Weise aus.

(Schadenfeuer.) Wie man uns aus Krainburg berichtet, brach am 27. d. M. gegen 1 Uhr mittags auf der Dreckschne des Besitzers Ferdinand Rogelj in Suha, Gemeinde Predassel im politischen Bezirke Krainburg, vermuthlich durch Kinder, Feuer aus, welches sechzehn Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Schwein-ställe, Dreckschennen und Schuppen einäscherte. Der Schaden beträgt über 14 730 fl., wogegen einige Besitzer mit 5400 fl. durch Affecuranz gesichert erschienen. Außerdem wurde der Dachstuhl der Filialkirche daselbst vom Feuer ergriffen und verbrannt, wodurch die Kirche einen Schaden von 1500 fl. erleidet. Ob die Kirche affecurirt ist, ist nicht bekannt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Lemberg, 29. April. Se. Majestät der Kaiser spendete für die Abbrandler von Struj abermals fünftausend Gulden.

Lemberg, 29. April. Der Brand in Lisko verursachte einen Schaden an den Häusern um 300 000 fl.; Getreide und Einrichtungen sind für 200 000 fl. verbrannt. Bisher campiert alles im Freien, Zelte sind noch nicht angelangt, das Elend ist groß.

Mährisch-Ostau, 29. April. Aus Friedland wird telegraphirt: Die Dämpfung des Brandes gelang nach harter Arbeit der Feuerwehr erst morgens. Man zählt zahlreiche obdachlose Familien, die vorläufig von der Werksdirection verpflegt werden, bis die Hilfsaction eingeleitet ist.

Dolnja Tuzla, 29. April. Die Eisenbahn Dobojs-Tuzla-Simihan wurde gestern von dem Reichs-Finanzminister von Kállay, dem Landes-Commandierenden G. b. C. Freiherrn von Appel und den Landesautoritäten unter dem Jubel der Bevölkerung feierlichst eröffnet. Appel bat Kállay, den Dank der Bevölkerung an den Stufen des Allerhöchsten Thrones niederzulegen. Abends fand ein Festbankett statt, wobei Kállay unter allgemeiner Begeisterung auf den Kaiser, sodann auf Bosnien-Herzegovina und deren Landeschef, Freiherrn von Appel, dieser auf die Regierungen und die Legislativen Oesterreich-Ungarns toastierte. Besonderen Jubel rief ein schwungvoller Trinkspruch des Sectionschefs Merez auf die Armee, welche den Grund zu der culturellen Entwicklung des Landes gelegt, und auf deren anwesende Vertreter hervor. Ein Fackelzug, eine Serenade und begeisterte Ovationen vor der Wohnung Kállay's schlossen die Feier ab.

Malta, 29. April. Ehemal Pascha wurde heute vom Zaren in feierlicher Audienz empfangen und überreichte demselben ein eigenhändiges Schreiben des Sultans.

Athen, 29. April. Gegenüber den Versuchen der griechischen Regierung, den Schritt des französischen Gesandten zu Gunsten ihrer chauvinistischen Aspirationen auszubenten und die Politik Frankreichs von jener der übrigen Mächte zu trennen, wird authentisch versichert, dass sämtliche Mächte, Rußland einbegriffen, ausdrücklich das Vorgehen ihrer Gesandten billigten und Mouy bereits angewiesen worden sei, der griechi-

sehen Regierung den richtigen Standpunkt der französischen Regierung klarzulegen, welche nicht gewillt ist, sich in die griechische Frage weiter hineinziehen zu lassen, und fest entschlossen ist, jede gesonderte Action zu vermeiden.

Athen, 29. April. (Reuter-Meldung.) In Beantwortung der Ansprache einer Deputation von Bürgern hat gestern Delhannis erklärt, er habe keinerlei Versprechen, dass Griechenland abrüsten werde, abzugeben, weder Frankreich noch einer andern Macht gegenüber, und die Mediation Frankreichs nur unter der Bedingung angenommen, dass die griechische Frage in naher Zeit geregelt werde. Delhannis habe hinzugefügt, wenn die griechischen Forderungen nicht baldigt befriedigt würden, werde die Regierung einen Krieg nicht scheuen und den Mächten erst dann nachgeben, nachdem deren Schiffe die griechische Flotte in den Grund gehohrt oder die griechischen Städte bombardiert haben würden.

Athen, 29. April. Der Kriegsminister hat demissionirt.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 28. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 15 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (20 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mtr.		Mrgs.			Mtr.		Mrgs.	
	n.	tr.	n.	tr.		n.	tr.	n.	tr.
Weizen pr. Hektolit.	8	10	7	23	Butter pr. Kilo	—	84	—	—
Korn »	5	20	6	13	Eier pr. Stück	—	2	—	—
Gerste »	5	4	4	97	Milch pr. Liter	—	8	—	—
Hafer »	3	57	3	28	Rindfleisch pr. Kilo	—	64	—	—
Halbfrucht »	—	—	—	6	Kalbfleisch »	—	54	—	—
Heiden »	4	6	4	93	Schweinefleisch »	—	60	—	—
Hirse »	5	4	4	93	Schöpfenfleisch »	—	40	—	—
Kukuruz »	—	—	—	5	Häbel pr. Stück	—	50	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	3	58	—	—	Tauben	—	18	—	—
Linzen pr. Hektolit.	8	—	—	—	Heu 100 Kilo	—	2	35	—
Erbsen »	8	—	—	—	Stroh	—	2	35	—
Hilfen »	9	—	—	—	Holz, hartes, pr. Cubikmeter	—	3	50	—
Rindschmalz Kilo	—	98	—	—	— weiches, »	—	2	25	—
Schweineschmalz »	—	76	—	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	—	24	—
Speck, frisch, »	—	58	—	—	— weißer, »	—	—	20	—
— geräuchert »	—	64	—	—					

Angelommene Fremde.

Am 28. April.

Hotel Stadt Wien. Filippi, Kaufmann, und Hoffmann, Buchhalter, Wien. — Soletti, Director der Kunstanstalt, Innsbruck. — Strauß, Reisender, Jglau. — Woisl, Besitzer, Pettau. — Treo, Handelsagent, Gili.
Hotel Elefant. La Roche, k. Professor, München. — Puffelo, Gemeinderath, sammt Familie, und Ottiglo, Privatier, Wien. — Münt, Reisender, Brünn. — Bianello Apollonia, Private Trieste. — Cannes, Apotheker, sammt Frau, Bolosca.
Hotel Waierischer Hof. Fabbio, Privatier, St. Marico. — Jamello, Holzhändler, Bölschach.
Gasthof Südbahnhof. Abl Caroline, Stabsarzters-Witwe, sammt Tochter, Trient. — Dreyer, Privatier, Fiume. — Krajin, Spengler, Adelsberg. — Sorlo, Privatier, Rann. — Grbil, städt. Beamter, sammt Familie, Sissef.
Gasthof Sternwarte. Erler, Privatier, sammt Familie, Wien. — Fleisch Pauline, Private, Slavina. — Goveker, Lehrer, Striben.

Verstorbene.

Den 27. April. Amalia Dorn, Zuderbäckers-Tochter, 8 J., Karlstädterstraße 22, Diphtheritis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
	7 u. Mg.	729,60	17,0	W. schwach	heiter	0,00
29.	2 » N.	728,19	20,8	SW. heftig	heiter	
	9 » Ab.	728,93	13,2	W. mäßig	heiter	

Anhaltend heiter und windig. Das Tagesmittel der Wärme 17,0°, um 6,0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Farbige seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete fl. 1.35 per Meter bis fl. 7.45 ver. in einzeln. Waden und Stücken tollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Denneberg (f. l. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (154) 14-5

Beilage.

Der heutigen «Laibacher Zeitung» liegt ein Prospect bei, welcher das Erscheinen der zweiten Auflage von «Andree's Handatlas» anzeigt. Bestellungen darauf übernimmt Jg. v. Kleinmayr & Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Dankagung.

Für die herzliche Theilnahme und für die vielen schönen Kranzspenden anlässlich des Ablebens unseres geliebten Töchterchens Olga sagen allen Theilnehmenden den innigsten Dank

die trauernden Eltern
Johann und Marie Janesch.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 97.

Freitag, den 30. April 1886.

Lehrerstellen. Nr. 302. Im Schulbezirk Krainburg werden die Lehrstellen in Gorice und Pülben mit je 450 fl. Gehalt und Naturalwohnung...

Sicitions-Kundmachung. (1774-1) Nr. 5671. Montag am 17. (siebenzehnten) Mai 1886, vormittags 10 (zehn) Uhr, wird in St. Cantian bei Gutenwert die Colandierung...

Die veranschlagte Bau Summe für die fraglichen, zur Vergebung gelangenden Herstellungen beträgt in Toto 2555 fl. 38 fr. von dieser Summe entfallen auf die: 1.) Mauerarbeit 1213 fl. 81 fr. 2.) Zimmermannsarbeit 226 > 88 > 3.) Tischlerarbeit 524 > 34 > 4.) Schlosserarbeit 295 > - > 5.) Spenglerarbeit 95 > 29 > 6.) Anstreicherarbeit 91 > 20 > 7.) Glaserarbeit 66 > 86 > 8.) Zimmermalerei 42 > - > Das von jedem Licitanten vor Beginn der Licitation zu erlegende Badium beträgt 5 Procent des Ausrufspreises...

Die Baupläne, die Kostenvoranschläge, die Baubedingungen und sonstigen Bauheftes liegen bis zum obigen Termine bei dem Obmann des Bauausschusses in St. Cantian, dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Johann Germ, oder bei der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft zu jebermanns Einsicht auf. Auch auf schriftliche Offerte wird Rücksicht genommen werden, wenn sie bis zum Beginne der obigen Licitation einlangen. Solche Offerte müssen legal gestempelt, mit obigem Badium versehen und versiegelt entweder vierundzwanzig Stunden vor Beginn der Licitation bei der Bezirkshauptmannschaft oder am Licitationstage dem Licitationsleiter vor Beginn der Licitation überreicht werden. Solche Offerte haben das Angebot deutlich in Buchstaben und Ziffern zu enthalten und müssen auch sonst den Licitationsbedingungen genauestens entsprechen. Die Meisterschaften werden vorerst einzeln verlicitet und zum Schlusse die Gesamtsumme aller Erfahrungspreise nochmals ausgerufen, um

womöglich einen einzigen Unternehmer zu erhalten. k. k. Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld, am 22. April 1886. Der k. k. Bezirkshauptmann: Weigle in m. p. (1770-2) Kundmachung. Nr. 3473. Vom k. k. Bezirksgerichte Röttling wird bekannt gemacht, daß die Localerhebungen behufs Anlegung des neuen Grundbuches für die Catastralgemeinden Gabrovce und Bojansdorf auf den 19. Mai 1886 und die folgenden Tage, jedesmal um 8 Uhr vormittags, in der Gerichtskanzlei angeordnet werden, wozu alle jene Personen, die an der Ermittlung der Rechtsverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung und zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können. k. k. Bezirksgericht Röttling, am 27. April 1886.

Anzeigebblatt.

Advertisement for 'Für die Winter-Cur! Frische Füllung von Medicinal-DORSCH Leberthran.' Includes an illustration of a fish and text from 'Apotheke Trnkóczy'.

68 fl. 44 fr. C. M.; der Josefa Paulic aus dem Schuldscheine vom 24. Oktober 1821 und der Cession vom 28. Mai 1848 pr. 90 fl. C. M.; des Anton Holzer aus dem Schuldscheine vom 4. März 1826 pr. 126 fl. 15 fr. C. M.; der Helena Mernhard geborne Sarc (Sarc) aus dem Ehevertrage vom 28. August 1819 pr. 205 fl. 2 fr. C. M., die Klage de praes. 29. März 1886, Z. 2426, auf Anerkennung der Verjährung der Forderungen, respective Gestattung der Bescheidung der für dieselben haftenden Pfandrechte überreicht, worüber die Tagsetzung zur ordentlichen mündlichen Verhandlung auf den 26. Mai 1886, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde.

(1056-3) Nr. 934. Bekanntmachung. Von dem k. k. Bezirksgerichte Laß wird bekannt gemacht: Es sei am 3. November 1885 Mathäus Zupancic zu Laß (Karlowitz Nr. 19) mit Hinterlassung eines Ehe- und Erbvertrages, jedoch ohne eine letztwillige Anordnung bezüglich des ihm zur freien Verfügung vorbehalten gebliebenen Viertels seines Vermögens, gestorben. Die auf dieses Viertel gesetzlich berufenen Erben und Geschwister des verstorbenen Anton Zupancic und Theresia Zupancic verehelichte Stalc, beide unbekanntem Aufenthaltes, werden aufgefordert, sich binnen einem Jahre, von dem unten angeführten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbs-erklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit dem sich meldenden Erben und dem für beide bestellten Curator Herrn Mathias Kilar abgehandelt werden würde. k. k. Bezirksgericht Laß, am 23sten Februar 1886.

(1719-1) Nr. 4177, 4178, 2925-2928, 3588-3590, 3611, 3260, 4191, 4393, 4395, 3859, 4544, 4545 und 4547. Bekanntmachung. Nachbenannten Personen unbekanntem Aufenthaltes, beziehungsweise deren unbekanntem Rechtsnachfolgern, wurde Herr Anton Weiß von Rudolfswert als Curator ad actum bestellt und diesem nachstehende Tabularbescheide zugestellt: Vom 26. Juli 1885, Z. 7551, für Anton Jennit von Rudolfswert; 2. Dezember 1885, Z. 12388 und 12389, für Michael Bgon von Unterkronau; 18. Dezember 1885, Z. 13002, 13025, und vom 20. Februar 1886, Z. 2177, für Franz Kosak von Großlatenegg; 12. November 1885, Z. 11651, für Theresia Videlic von Gothendorf; 3. November 1885, Z. 11343, für Franz und Michael sen. und junior Koslar von Trtschdorf; 27. November 1885, Z. 12208, für Michael Widgoj von Maliberk; 17. Dezember 1885, Z. 12957, für Josef Bucelj von Oberprekope; dann die exec. Realfeilbietungsbescheide vom 15. März 1886, Z. 2513, für Kaspar Ubovc von St. Peter und Franz Mohar von Wittergörtlberg vom 13. Februar 1886, Z. 1573, für Agnes Robe von Großriegel, dann die Executionsbescheide vom 10. März 1886, Z. 3045, und vom 8ten April 1886, Z. 3928, für Franz Kosak von Großlatenegg; vom 27. Jänner 1886, Z. 980, für Johann Macele von Ribnit; 29. März 1886, Z. 3460, für Fernej Honigsmann von Töpliz. Ferner wurden dem Herrn Dr. Johann Stedl von Rudolfswert als Curator ad actum zugestellt die exec. Realfeilbietungsbescheide vom 15. Februar 1886, Z. 1236, für Mathias und Theresia Kaker von Heringdorf und vom 20. März 1886, Z. 2011, für Gertraud Hervatic und Anna Kastelic von Dolz. k. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Rudolfswert, am 23. April 1886.

(1776-1) Nr. 2426. Erinnerung an die unbekannt wo befindlichen Jakob, Andreas, Theresia und Helena Mernhard, Josefa Paulic und Anton Holzer. Von dem k. k. Bezirksgerichte Stein wird den unbekannt wo befindlichen Jakob, Andreas, Theresia und Helena Mernhard, Josefa Paulic und Anton Holzer hiemit erinnert: Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Maria Eppich von Stein bezüglich nachstehender, bei der Realität Einl.-Z. 53 der Catastralgemeinde Kosise ost, Wappe Nr. 21, Stiftsreg.-Nr. 24 in Klance ad Stadt Stein haftenden Forderungen: als des Jakob, Andreas und der Theresia Mernhard auf Grund des Schuldscheines vom 16. Mai 1821 per

(1633-1) St. 1636. Razglas. Na prošnjo Antona Žnidarsiča iz Dolenje Vasi prestavila se je tretja eksekutivna dražba Jakobu Urbasu iz Dolenje Vasi lastnega zemljišča pod rektf. št. 579 ad Haasberg, ki je bila vsled odloka od dne 13 novembra 1885, št. 10282, določena na 20. svečana t. l. s prejšnjim pristavkom na dan 22. maja 1886 ob 10. uri dopoludne. C. kr. okrajno sodišče Logatec dne 20 februarja 1886.

(1719-1) Nr. 4177, 4178, 2925-2928, 3588-3590, 3611, 3260, 4191, 4393, 4395, 3859, 4544, 4545 und 4547. Bekanntmachung. Nachbenannten Personen unbekanntem Aufenthaltes, beziehungsweise deren unbekanntem Rechtsnachfolgern, wurde Herr Anton Weiß von Rudolfswert als Curator ad actum bestellt und diesem nachstehende Tabularbescheide zugestellt: Vom 26. Juli 1885, Z. 7551, für Anton Jennit von Rudolfswert; 2. Dezember 1885, Z. 12388 und 12389, für Michael Bgon von Unterkronau; 18. Dezember 1885, Z. 13002, 13025, und vom 20. Februar 1886, Z. 2177, für Franz Kosak von Großlatenegg; 12. November 1885, Z. 11651, für Theresia Videlic von Gothendorf; 3. November 1885, Z. 11343, für Franz und Michael sen. und junior Koslar von Trtschdorf; 27. November 1885, Z. 12208, für Michael Widgoj von Maliberk; 17. Dezember 1885, Z. 12957, für Josef Bucelj von Oberprekope; dann die exec. Realfeilbietungsbescheide vom 15. März 1886, Z. 2513, für Kaspar Ubovc von St. Peter und Franz Mohar von Wittergörtlberg vom 13. Februar 1886, Z. 1573, für Agnes Robe von Großriegel, dann die Executionsbescheide vom 10. März 1886, Z. 3045, und vom 8ten April 1886, Z. 3928, für Franz Kosak von Großlatenegg; vom 27. Jänner 1886, Z. 980, für Johann Macele von Ribnit; 29. März 1886, Z. 3460, für Fernej Honigsmann von Töpliz. Ferner wurden dem Herrn Dr. Johann Stedl von Rudolfswert als Curator ad actum zugestellt die exec. Realfeilbietungsbescheide vom 15. Februar 1886, Z. 1236, für Mathias und Theresia Kaker von Heringdorf und vom 20. März 1886, Z. 2011, für Gertraud Hervatic und Anna Kastelic von Dolz. k. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Rudolfswert, am 23. April 1886.

(1719-1) Nr. 4177, 4178, 2925-2928, 3588-3590, 3611, 3260, 4191, 4393, 4395, 3859, 4544, 4545 und 4547. Bekanntmachung. Nachbenannten Personen unbekanntem Aufenthaltes, beziehungsweise deren unbekanntem Rechtsnachfolgern, wurde Herr Anton Weiß von Rudolfswert als Curator ad actum bestellt und diesem nachstehende Tabularbescheide zugestellt: Vom 26. Juli 1885, Z. 7551, für Anton Jennit von Rudolfswert; 2. Dezember 1885, Z. 12388 und 12389, für Michael Bgon von Unterkronau; 18. Dezember 1885, Z. 13002, 13025, und vom 20. Februar 1886, Z. 2177, für Franz Kosak von Großlatenegg; 12. November 1885, Z. 11651, für Theresia Videlic von Gothendorf; 3. November 1885, Z. 11343, für Franz und Michael sen. und junior Koslar von Trtschdorf; 27. November 1885, Z. 12208, für Michael Widgoj von Maliberk; 17. Dezember 1885, Z. 12957, für Josef Bucelj von Oberprekope; dann die exec. Realfeilbietungsbescheide vom 15. März 1886, Z. 2513, für Kaspar Ubovc von St. Peter und Franz Mohar von Wittergörtlberg vom 13. Februar 1886, Z. 1573, für Agnes Robe von Großriegel, dann die Executionsbescheide vom 10. März 1886, Z. 3045, und vom 8ten April 1886, Z. 3928, für Franz Kosak von Großlatenegg; vom 27. Jänner 1886, Z. 980, für Johann Macele von Ribnit; 29. März 1886, Z. 3460, für Fernej Honigsmann von Töpliz. Ferner wurden dem Herrn Dr. Johann Stedl von Rudolfswert als Curator ad actum zugestellt die exec. Realfeilbietungsbescheide vom 15. Februar 1886, Z. 1236, für Mathias und Theresia Kaker von Heringdorf und vom 20. März 1886, Z. 2011, für Gertraud Hervatic und Anna Kastelic von Dolz. k. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Rudolfswert, am 23. April 1886.